Zusammenfassung

Erscheinungen von Analogie und Analytismus in der modernen deutschen Sprache als Ergebnis des Zusammenwirkens von Zentrum und Peripherie auf verschiedenen Sprachebenen

Im Bereich der deutschen Substantive und Verben zeigen sich deut-:ch ausgeprägte Tendenzen zur Änderung in der Morphemstruktur des Vortes, zur Vereinfachung und Unifizierung der Paradigmen. Diese :rscheinungen lassen sich auf verschiedene Prozesse in der Kommunikation urückführen.

V. M. BUCHAROW
(Linguistische Universität, Nishnij Nowgorod)

ZENTRUM, PERIPHERIE, KONZEPT AUS PHONETISCHER SICHT

Die Beiträge und Diskussionen während des vierten Germanistentages (2006) haben gezeigt, dass die Begriffe *Zentrum* und *Peripherie* ihre Aktualität in der Linguistik nicht verloren haben, dabei werden sie unterschiedlich aufgefasst. In der Varietäten-Linguistik verwendet man diese Termini oft für die Bezeichnung vom territorialen Zentrum und den Dialekten als geographischer Peripherie. Bei der funktionalen Charakteristik von sprachlichen Mitteln unterscheidet man zwischen den häufigen, funktional wichtigen «zentralen» Mitteln und den seltenen, am Rande liegenden «peripheren» Einheiten. Das Beschreiben von Zentrum und Peripherie in der Sprache ist eine der zahlreichen Möglichkeiten den Systemcharakter der sprachlichen Einheiten, Mitteln und Funktionen darzustellen. Es kann also als eine methodologische Voraussetzung für die Systematisierung von sprachlichen Variierungen dienen.

Die Systematisierung von sprachlichen Einheiten und Teilsystemen ist mit zwei Richtungen verbunden: einerseits von der *Form* zu den *Funktionen* und / oder *Bedeutungen* und andererseits von den *Funktionen / Bedeutungen* zu den *Formen*. Die Ursache solchen Herangehens an die Sprache ist die Variiertheit als generelle Eigenschaft der Sprache und der Versuch in der Vielfalt der Variierung das Systemhafte zu finden.

Die Richtung *Form* → *Funktionen / Bedeutungen* hat eine sehr lange Tradition, deren bekannte Vertreter Junggrammatiker sind. Auf dieser Grundlage beruht eine reiche Tradition des Fremdsprachenunterrichts mit seinen Konjugations- / Deklinations- usw. Tabellen. Die Richtung *Funktion / Bedeutung* → *Formen* entspricht einer anderen Zielsetzung des FSU, denn sie ermöglicht den natürlichen Prozess der Redeproduktion vom Inhalt (Absicht) zu den Ausdrucksformen (Möglichkeiten) zu modellieren. Zu Grunde dieses Prozesses liegt die Tatsache, dass eine Bedeutung durch mehrere Sprachstrukturen wiedergegeben werden kann. Diese Feststellung führte zu der Felderbeschreibung der Sprache, wo unter

dem Feld die Gesamtheit der Formen um eine Bedeutung / Funktion verstanden wird. Abhängig von der zentrumbildenden Bedeutung oder Kategorie spricht man von den grammatischen, semantisch-grammatischen oder kognitiv-kommunikativen Feldern (GF, SGF, KKF). Den Auftakt für die Felderforschung in der russischen Germanistik haben die Moskauer Linguistinnen E. V. Gulyga und E. I. Schendels gemacht, die mehrere Nachfolgerinnen und Nachfolger hatten. Eine wissenschaftliche Schule der Felderforschung hat Frau Professor A. T. Kukuschkina Mitte 70-ger Jahre an der Linguistischen Universität Nishnij Nowgorod gegründet. Ihr Verdienst besteht nicht nur in der Entwicklung der Theorie des Feldes in der Sprache, sondern auch in deren praktischen Anwendung im Deutschunterricht. Sie und ihre MitarbeiterInnen haben eine ganze Reihe von Lehrwerken für Deutschlernende entwickelt, die auch jetzt mit Erfolg im Unterricht verwendet werden.

In der Feldergrammatik unterscheidet man Zentrum und Peripherie. Zum Zentrum gehören Formen, die der Bedeutung direkt entsprechen, zum Beispiel:

Bedeutung *Tempus* > Zeitformen des Verbs;

Bedeutung *Deixis* > Formen von Personalpronomen;

Bedeutung *Wunsch* > optative Sätze usw.

Die Peripherie bilden Formen, die nur unter bestimmten Bedingungen mit der entsprechenden Bedeutung korrelieren. Je weiter vom Zentrum sich die Formen befinden, desto verschwommener ist ihre Verbindung mit der zentralen Bedeutung des Feldes, desto mehr Überschneidungen beobachtet man in ihrem Gebrauch.

Traditionell stehen im Blickpunkt der Felderforscher grammatische Bedeutungen und ihre Formen: Morphologische und syntaktische Formen gestalten das Zentrum; lexikalische / phonetische / paralinguistische Formen liegen an der Peripherie. Ihre Beziehungen sind sehr kompliziert, denn es werden Mittel aller Sprachebenen in die Zusammenwirkung reingezogen und das ganze Sprachrepertoire muss berücksichtigt werden.

Die Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie haben kompensatorischen Charakter. Z.B.: Futurale Bedeutung (Zukunft) braucht keine obligatorische Peripherie, wenn das grammatische Futur vorhanden ist (*Ich werde kommen*) und umgekehrt wird die Peripherie obligatorisch, wenn als Tempusform das Präsens fungiert, was für die narrative Sprachform üblich ist (*Ich komme morgen*).

Einen besonderen Platz unter den sprachlichen Mitteln, die sich an der Zusammensetzung von Zentrum und Peripherie beteiligen, nehmen die phonetischen Mittel ein. Das ist vor allem damit verbunden, dass die phonetischen Mittel — sowohl segmentalen, als auch prosodischen — stark variabel sind und in komplizierter Beziehung zu Bedeutung stehen. Die Standardrealisationen dieser Einheiten sind eingehend beschrieben, es bleibt jedoch problematisch ihre zahlreichen Variierungen zu systematisieren. Das ist damit verbunden, dass sie nicht nur abhängig von ihrer so genannten starken oder schwachen Position in einer Äußerung ihre artikulatorisch-akustische Struktur ändern. Wichtig ist auch ihre Stellung im entsprechenden Feld der sprachlichen Mittel.

Die Stellung der phonetischen Mittel im Feld hat zwei Aspekte:

— die Zugehörigkeit der lautlichen Mittel zur fakultativen oder obligatorischen Peripherie oder zum obligatorischen Zentrum;

— die Zugehörigkeit der gesamten Äußerung zu einem Typ von Sprachvarietäten.

Der erste Aspekt ist damit verbunden, dass die peripheren Mittel zentrale Funktion bekommen können, wenn die zum Zentrum gehörenden Einheiten neutralisiert werden. Das kann man am Beispiel einer Untersuchung von Deixis veranschaulichen[1]. Es wurde den Muttersprachlern vorgeschlagen, 4 Gruppen von Sätzen mit deiktischer Bedeutung zu hören:

Isolierte Sätze mit implizitem Deixis ohne spezifische Lexik, Syntax, Thema-Rhema — *Du gehst auch mit*;

Sätze mit deiktischem Schwerpunkt in der Anfangsstellung — *Du! Du gehst auch mit!*;

Sätze mit implizitem Deixis als Bestandteile von Frames;

Sätze der ersten zwei Gruppen, die zufällig vermischt sind.

Die Versuchspersonen (Vpn) konnten zwischen verschiedenen angebotenen Möglichkeiten der Interpretation wählen: Wunsch, Befehl, Aufforderung, Hinweis usw.

Es hat sich ergeben, dass die Vpnen in der Gruppe 4 nur in ca. 10% von Sätzen kein Deixis identifizieren konnten, was von der Zusammenwirkung der im Sprachparadigma weit voneinander stehenden Ebenen zeugt: Semantik und Phonetik. Das heißt, wenn die Semantik nicht im Spiel war, ersetzte sie die Prosodie. Die Untersuchung der Beteiligung von paralinguistischen Mitteln (Gesten) am Ausdruck von Deixis hat zu denselben Schlussfolgerungen geführt. Die Peripherie ist also nur terminologisch eine *Rand*erscheinung.

Der zweite Aspekt der Zuordnung der Sprachmittel zum Zentrum und Peripherie ist mit der Variierung im Sprachsystem verbunden, die zur Ausgliederung von diatopischen, diastratischen und diaphasischen

[1] Vgl.: Eine Reihe von experimentell-phonetischen Untersuchungen solcher Kategorien wie Deixis, Höflichkeit, Tadel usw. unter wissenschaflicher Betreuung von V. Bucharov an der Linguistischen Universität Nishnij Nowgorod: *Бурова А. Е.* Просодика как средство выражения поля дейксиса в современном немецком языке. Дис. … канд. филол. наук. Нижний Новгород, 2003; *Мацкевич Е. Э.* Фонетические средства выражения желания в современном немецком языке. Дис. … канд. филол. наук. Нижний Новгород, 2004; *Николаева Е. Ю.* Просодические средства выражения вежливости в современном немецком языке. Дис. … канд. филол. наук. Нижний Новгород, 2005; *Паршин А. Ю.* Просодические средства выражения презрения в современном английском языке. Дис. … канд. филол. наук. Нижний Новгород, 2004.

Varietäten führt. Im Falle der *Diatopien* hat man mit dem Zusammenwirken von verschiedenen Systemen zu tun: Die territorialen Dialekte verfügen über ihre eigenen Systeme deren Abstand voneinander manchmal größer sein kann, als der von verschiedenen Sprachen. Die Einheiten von Dialekten können in andere Varietäten hineinswitchen oder von ihnen entlehnt Werden[1].

So dringen, zum Beispiel, die Vokaloppositionen einiger Dialekte ins Vokalsystem des so genannten Schwizer Dütsch: offen, lang / offen, kurz; geschlossen, lang / geschlossen, kurz, was im Binnendeutsch-Standard fehlt. Das Eindringen der Einheiten einer diatopischen Varietät in die andere kann als System-switch betrachtet werden. Falls sie in den Standard eindringen, wird es als regionale Färbung / regionale Variante der Sprache bezeichnet.

Die Strukturierung der *soziolinguistischen* (*diastratischen*) Varietäten hat ähnliche Züge. Hier ist auch die Zusammenwirkung von Subsystemen zu beobachten, vor allem auf der wortschatz-semantischen Ebene. Einzelne Soziolekte unterscheiden sich voneinander durch ihren Abstand vom Standard. Je weiter vom Standard, desto stärker ist der Anteil der spezifischen subsprachlichen Mitteln. Das drückt sich zum Beispiel in der Frequenz des Sonderwortschatzes, grammatischer Korrektheit usw. aus. Im Bereich der Aussprache ist das Auftreten der spezifischen Realisationen noch häufiger. Das sind zahlreiche postlexikalische Prozesse mit natürlichen phonetischen Prozessen, schwachen Formen, Schnellsprechregeln usw.

Viel komplizierter ist die Situation mit dem *stilistischen* (*diaphasischen*) Variieren. Zu Grunde dieser Art der Variierung liegen Abweichungen von dem Standarddurchschnitt, manchmal sagt man von der *Norm*, was nicht besonders überzeugend klingt, da die Norm ein besonderes sprachliches Phänomen ist und mit Korrektheit und Gewohnheit verbunden ist. Die diaphasischen Abweichungen sind aber korrekt (Soll-Norm) und anerkannt (Ist-Norm), wenn sie auch nicht allen gefallen. Sie haben funktionales Gewicht und stehen deshalb mit der Gliederung der Realisationen von Sprachmitteln in zentrale und periphere in direkter Korrelation. Wenn diese Mittel genug frequentiv sind, können sie bestimmte Varietäten markieren. Z.B. markiert die sex-bezogene Lexik den Jugendstil (Jugendsprache).

Sehr deutlich merkt man die Rolle der Aussprache für die diaphasische Variierung. Man unterscheidet einige qualitative Stufen der phonetischen Realisation: von der vollen, superdeutlichen zu der lässigen, umgangssprachlichen Sprechweise. Beobachtet man die Überlegenheit der vollen Formen — der so genannten Hauptvarianten, so kann es sich um

[1] Vgl.: *Бухаров В. М.* Варианты норм произношения современного немецкого языка. Нижний Новгород, 1994; *Жаренова Н. В.* Вокалическая система швейцарского варианта немецкого языка. Дис. ... канд. филол. наук. Нижний Новгород, 2004.

den Stil des öffentlichen Verkehrs handeln. Die Überlegenheit von lässigen Formen oder fakultativen Realisationen, die sich von Standardtypen abweichen, ist ein Merkmal des Stils der Alltagskommunikation.

Zusammenfassend kann man behaupten: Das Zentrum des sprachlichen Feldes bildet eine Komplexbedeutung, genauer gesagt — der Inhalt oder Konzept. Die Peripherie geht in den Vordergrund, wenn die zentralen Mittel zurücktreten. Dieser Rücktritt wird vor allem durch das Szenarium der Kommunikation und die ihm entsprechenden Varietäten bestimmt. Die Vielfalt der sprachlichen Mittel, die das Repertoire des Feldes bilden, stellt nicht eine einfache Aufzählung von Einheiten dar, die zur Auswahl stehen. Sie bilden eine strukturierte Gesamtheit, deren Realisationsmöglichkeiten mit allen Sinneskomponenten und sie begleitenden Szenarien verbunden sind. Das heißt, ein so beschriebenes Sprachfeld kann man als eine Art Speichers von Realisationsmöglichkeiten eines Konzeptes betrachten. Der konzeptuelle Inhalt bleibt in allen Varietäten identisch: z.B. «Wunsch» ist überall «Wunsch», aber in verschiedenen Sprechergruppen und Situationen kann es zusätzliche «*Züge*» bekommen. Die Wiedergabe von diesen «*Zügen*» wird durch das Zusammenspiel von Zentrum und Peripherie der Sprache ermöglicht.

Аннотация

Центр, периферия, концепт с позиций фонетики

В статье рассматриваются проблемы выделения центра и периферии применительно к фонетическим явлениям, отличающимся большой вариативностью и сложным характером связей с содержанием речи.